

# Vielen Hebammen droht das Aus

Drastisch gestiegene Prämien für die Haftpflichtversicherung gefährden die freiberufliche Geburtshilfe. Die Verbände schlagen Alarm und die betroffenen Frauen bangen um ihre Existenz.

me sowohl den Arbeitgeber-, als auch Arbeitnehmeranteil trägt, summiert sich das auf eine kaum mehr zu schulternde Belastung.

Mit dem Ausstieg der Nürnberger Versicherung wird jetzt das langsame Aus für die Versorgung der Bevölkerung mit freiberuflichen Hebammen-Leistungen, insbesondere der Geburtshilfe, eingeläutet.

Dabei ist die Vergütung der Hebammen ohnehin vergleichsweise gering. „2007 wurden wir in die Selbstverwaltung entlassen“, so Giesen. „Seitdem verhandeln wir direkt mit den Krankenkassen.“ 2010 wurden 1,54 Prozent Vergütung bewilligt. Zeitgleich stieg die Versicherungsprämie um 55 Prozent. 2013 erhielten die Hebammen zwischen zwölf und 15 Prozent Vergütung. Doch das reicht nicht aus, um die drastische Erhöhung der Prämien abzufangen.

## Hohe Beiträge

Im Jahr 2008 ermittelte eine von der Bundesregierung in Auftrag gegebene Studie den Stundenlohn einer Hebamme mit 7,50 Euro. „Seitdem ist er nicht nennenswert gestiegen“, sagt eine, die es wissen muss. Dagmar Murmann-Patzek hat vor 27 Jahren ihre Ausbildung an der Hebammenschule der Uniklinik in Würzburg abgeschlossen. Fünf Jahre lang arbeitete sie als fest angestellte Hebamme in Freising, bevor sie zurück nach Coburg kam.

Murmann-Patzek ist freiberuflich tätig, seit 16 Jahren bietet sie Hausgeburten an. Damit ist sie in Coburg Stadt und Land die einzige. Die



„Die Haftpflichtprämie und weitere Aufwendungen laufen über kurz oder lang auf fünfstelligen Beträge pro Jahr hinaus.“

Astrid Giesen



„Wenn ich die Kosten auf die Eltern umlegen würde, könnte sich niemand mehr die Hausgeburt leisten.“

Dagmar Murmann-Patzek

## Berufsverbände fordern grundlegende Neustrukturierung

● Hebammen sind aktuell mit einer Deckungssumme von sechs Millionen Euro versichert. Darüber hinaus haftet die Hebamme mit ihrem Privatvermögen. Die Berufsverbände fordern eine grundlegende Neustrukturierung der Haftpflichtversicherung

mit einer Haftungs-Obergrenze. Der größte Hebammen-Berufsverband in Deutschland ist der DHV. Er setzt sich aus 16 Landesverbänden, darunter dem Bayerischen Hebammen-Landesverband (BHLV) mit über 18 500 Mitgliedern zusammen.

● Zentrales Anliegen ist eine gute medizinische und soziale Betreuung der Frauen und Kinder vom Beginn der Schwangerschaft bis zum Ende der Stillzeit. Der Bund freiberuflicher Hebammen (BfHD) ist ein bundesweit agierender Berufsverband.

hohen Haftpflichtprämien machen auch ihr zu schaffen: „Wenn ich die Kosten auf die Eltern umlegen würde, könnte sich niemand mehr die Hausgeburt leisten.“ Dabei steigen nicht etwa die Schadensfälle an, erklärt sie. Erst im Januar hat sich der Bayerische Rundfunk in seinem Magazin „Quer“ mit dem Thema beschäftigt und berichtet, dass die hohen Versicherungssummen dem medizinischen Fortschritt geschuldet sind. Die Behandlungs- und Pflegekosten für schwer- und schwerstbehinderte Kinder steigen pro Jahr kontinuierlich an, weil der betroffene Nachwuchs eine längere Lebenserwartung hat, als das früher der Fall war. „Die Kosten werden auf die Prämien umgelegt“, bestätigt Giesen.

Wie soll es nun für die Hebammen weitergehen? Sowohl beim Deutschen Hebammenverband (DHV) als

auch beim Bund freiberuflicher Hebammen (BfHD) herrscht Ratlosigkeit, wer die Frauen jetzt noch versichert und vor allem, zu welchem Preis. „Früher einmal waren sehr viele Haftpflichtversicherungen mit im Boot“, sagt Astrid Giesen. Im Sommer 2015 werden es nur noch zwei sein. Schon steigen viele freiberuflich tätige Hebammen aus ihrem Beruf aus: „Die Zahlen sind rückläufig“, informiert die BHLV-Vorsitzende.

In den letzten Jahren schlossen mehr als 40 Kreißsäle und Geburtshäuser in Bayern ihre Pforten. Die Zentralisierung auf einige wenige leistungsstarke Geburtskliniken sei politisch gewollt, meint sie. Das sieht auch Dagmar Murmann-Patzek so: „Ziel ist es, große Zentren zu schaffen mit Rundumabfertigung in hoher Zahl. Das bedeutet allerdings lange Fahrzeiten für die Frauen.“ Eine indi-

viduelle Betreuung der Schwangeren und Gebärenden könne so nicht mehr geleistet werden, stellt sie fest. Damit sich ihr Beruf überhaupt rechnet, hat sich die Hebamme ein zweites Standbein geschaffen: Vier bis fünf Schichten arbeitet sie im Monat als Beleghebamme in den Henneberg-Kliniken in Hildburghausen, die zum Regiomed-Klinikverbund gehören – insgesamt 60 bis 70 Stunden pro Woche.

Die Fortführung all jener Aufgaben steht nun auf Messers Schneide. Die BfHD-Vorsitzende Ruth Pino erklärt: „Das bedeutet ein Berufsverbot für die freiberuflichen Hebammen, denn ohne Haftpflichtversicherung dürfen wir weder Geburten zu Hause, im Geburtshaus oder als Beleghebamme in der Klinik betreuen, noch Schwangeren- und Wochenbett-Betreuungen annehmen.“

Neue Presse 19. 2. 2014

Von Katja Nauer

Coburg – Jetzt ist es amtlich: Ab dem Sommer 2015 steigt auch die Nürnberger Versicherung aus. Von da an gibt es überhaupt nur noch zwei Haftpflichtunternehmen, die freiberuflich tätige Hebammen versichern. Dabei ist die Situation ohnehin prekär genug: „Die Haftpflichtprämie und die weiteren Aufwendungen laufen über kurz oder lang auf fünfstelligen Beträge pro Jahr hinaus“, informiert Astrid Giesen, die 1. Vorsitzende des Bayerischen Hebammen-Landesverbandes (BHLV).

Freiberufliche Hebammen müssen eine Berufshaftpflichtversicherung abschließen, um gegen Risiken, die ihre Tätigkeit mit sich bringt, ausreichend vorzusorgen. „1999 zahlte eine Hebamme 300 D-Mark im Jahr“, erläutert Giesen. Aktuell sind es 4242 Euro. Bis 2015 soll die Prämie nun in zwei Stufen auf über 6000 Euro erhöht werden. Ob es dabei bleibt, ist noch fraglich. Zusammen mit weiteren Versicherungen, Fortbildungen, Steuern und Sozialversicherungsbeiträgen, für die eine Hebam-